

MARKUS JANKA
MICHAEL STIERSTORFER (Hg.)

Verjüngte Antike

Griechisch-römische
Mythologie und
Historie in zeitgenössischen
Kinder- und Jugendmedien



Studien zur
europäischen
Kinder- und
Jugendliteratur

Universitätsverlag
WINTER
Heidelberg



Studien zur
europäischen Kinder-
und Jugendliteratur
(SEKL)

*Studies in
European Children's
and Young Adult Literature*

Herausgegeben von / *Edited by*
BETTINA KÜMMERLING-MEIBAUER
ANJA MÜLLER
ASTRID SURMATZ

Band 5



Studien zur europäischen Kinder- und Jugendliteratur/ Studies in European Children's and Young Adult Literature (SEKL)

Herausgegeben von / Edited by

BETTINA KÜMMERLING-MEIBAUER, ANJA MÜLLER, ASTRID SURMATZ

Ein zentrales Anliegen dieser Buchreihe besteht darin, literatur- und kulturtheoretisch anspruchsvolle Studien zur Geschichte und Theorie der Kinder- und Jugendliteratur (inklusive anderer Kindermedien) zu veröffentlichen. In ihrer Ausrichtung vertritt die Reihe dezidiert eine europäische Perspektive, d.h. sie versteht sich als Publikationsorgan für Forschung zu den Kinder- und Jugendliteraturen unterschiedlicher europäischer Sprachräume. Auch Studien, die sich mit dem Einfluss außereuropäischer Kinderliteraturen auf die europäische Kinder- und Jugendliteratur befassen, sind willkommen. Die Forschungsperspektive kann komparatistisch geprägt sein oder sich auf eine Einzelphilologie konzentrieren. In dieser Serie können sowohl deutsch- als auch englischsprachige Monographien und Sammelbände veröffentlicht werden. Eingereichte Buchprojekte und Manuskripte werden anonym von zwei ausgewiesenen Fachwissenschaftler/innen begutachtet.

The series aims to publish original studies on literature or media for children and young adults. It seeks to unite a variety of approaches from literary or cultural studies and welcomes historically or theoretically informed research. With its decidedly European perspective, the series understands itself as a platform for research in the children's literatures of different European regions and in different European languages. The series also seeks to include studies dealing with the influence of non-European literatures on European literature for children and young adults. While the languages of publication in the series are either English or German, the topics of the volumes can address children's literature in any other European language, as well. Comparative studies are particularly welcome. We invite submissions for monographs or essay collections. Proposals will be submitted to double blind peer review.

Verjüngte Antike

Griechisch-römische Mythologie
und Historie in zeitgenössischen
Kinder- und Jugendmedien

Herausgegeben von
MARKUS JANKA
MICHAEL STIERSTORFER

Universitätsverlag
WINTER
Heidelberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt mit Unterstützung der
Ludwig-Maximilians-Universität München.

UMSCHLAGBILD

© Michael Stierstorfer: *Medusa reloaded*

ISBN 978-3-8253-6715-2

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt ins-
besondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2017 Universitätsverlag Winter GmbH Heidelberg
Imprimé en Allemagne · Printed in Germany
Umschlaggestaltung: Klaus Brecht GmbH, Heidelberg
Druck: Memminger Medien Centrum, 87700 Memmingen
Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem
und alterungsbeständigem Papier

Den Verlag erreichen Sie im Internet unter:
www.winter-verlag.de

Inhalt

Autorinnen und Autoren	7
Vorwort.....	13
<i>Markus Janka und Michael Stierstorfer</i>	
Verjüngte Antike im Mediendialog – Einleitung.....	15
1. Mythos, Geschichte und Didaktik.....	
29	
<i>Wilfried Stroh</i>	
Homers ‚Froschmäusekrieg‘: ein Klassiker der Jugendliteratur in der Neuzeit..	31
<i>Ernst Seibert</i>	
Vom Fürstenspiegel zum Adoleszenzroman. Telemach als literarisches Motiv in der österreichischen Jugendliteratur	67
<i>Anita Schilcher und Michael Stierstorfer</i>	
Soll man <i>Percy Jackson</i> im Deutschunterricht lesen?	85
<i>Laura Zinn</i>	
Camp Half Blood, Mount Olympus Academy & Co. – Die Inszenierung der Schule in Mythenadaptionen des 21. Jahrhunderts.....	99
<i>Sabine Anselm</i>	
Zeitgemäße Helden als Modelle für morgen?! Überlegungen zur Rezeption von (antiken) Heldenbildern in einem (post)modernen Literaturunterricht	117
2. Postmoderne Mythenbricolagen als Arbeit am Mythos.....	
135	
<i>Markus Janka und Michael Stierstorfer</i>	
Von fragmentierten Familienverhältnissen zu Patchworkfamilien: Perseus, Theseus und Herkules in Ovids <i>Metamorphosen</i> und aktuellen Kinder- und Jugendmedien	137
<i>Bettina Kümmerling-Meibauer</i>	
Unerwartete Wendung und narrative Distanz: Unzuverlässiges Erzählen und antike Mythen in der modernen Kinderliteratur.....	165

<i>Petra Schrackmann und Aleta-Amirée von Holzen</i> Die Götter von gestern und die Kinder von heute: Mythologie-Revisionen in aktuellen Fantasy-Buchserien	183
<i>Ludger Scherer</i> Antike Schönheit: <i>Helena</i> in zeitgenössischen Kinder- und Jugendmedien	199
<i>Felix Giesa und Karsten C. Ronnenberg</i> Zeitgenössische Comics als ‚Arbeit am Mythos‘	211
<i>Saskia Heber und Michael Stierstorfer</i> Ovids <i>Metamorphosen</i> und Cornelia Funkes Tinten-Trilogie	229
3. Mythos und Film.....	245
<i>Reinhold Zwick</i> Zeus & Co. im Cineplex: Zur Wiederkehr griechischer Götter im Kino der Gegenwart	247
<i>Volker Müller</i> Verjüngtes Atlantis: die Rezeption des platonischen Atlantis-Mythos in Kinder- und Jugendmedien der letzten 40 Jahre.....	265
<i>Hanna Paulouskaya</i> Steht Herakles für den Westen? Oder: die griechisch-römische Antike im sowjetischen Animationsfilm	287
4. Römische Geschichte reloaded.....	313
<i>Katarzyna Marciniak</i> Cicero für Kinder, oder: wie man Erbsen züchtet.....	315
<i>Rüdiger Bernek</i> Metapolitik in Sandalen für Jung und Alt? – Robert Harris’ historischer Roman <i>Imperium</i> als Crossover-Phänomen	343
<i>Heinz-Peter Preußner</i> „Orgien, Orgien, wir wollen Orgien!“ Asterix als Epopöe des Zivilisationsprozesses – auch für heranwachsende Rezipienten.....	363
Index	389

Autorinnen und Autoren

Sabine Anselm, geb. 1965, seit 2016 apl. Prof. an der LMU München, studierte Germanistik, Evangelische Theologie und Klassische Philologie in Freiburg, Jena, München und Zürich. Ihre Dissertation fertigte sie nach dem zweiten Staatsexamen am Institut für Altertumswissenschaften/Klassische Philologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena über die Feldherrenviten des Cornelius Nepos an. Während ihrer Assistenzzeit an der LMU München habilitierte sie sich 2009 mit einer Arbeit zur Kompetenzentwicklung in der Deutschlehrerbildung. Mit der Gründung der Forschungsstelle „Werteerziehung und Lehrerbildung“ 2014 zentriert Sabine Anselm die interdisziplinären Bemühungen um die Reflexion der durch Sprache, Literatur und Medien vermittelten Wertvorstellungen in der Lehrerbildung. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Werteerziehung im Deutschunterricht und in der (Deutsch-)Lehrerbildung, die Professionalisierung personaler Sprechstile in dialogischen Lehr-Lern-Kontexten, die empiriegestützte Wirkungsforschung zur Deutschlehrer/-innenbildung sowie die Kinder- und Jugendliteratur (im Medienverbund).

Rüdiger Bernek, geb. 1971, studierte an den Universitäten Regensburg und München Klassische Philologie und Germanistik. 2003 wurde er an der Universität Regensburg zum Thema *Dramaturgie und Ideologie. Der politische Mythos in den Hikesie-Dramen des Aischylos, Sophokles und Euripides* promoviert. Nach dem Referendariat trat er eine Stelle am Albertus-Magnus-Gymnasium Regensburg an. Von 2007–2012 war er am Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und zudem als Lehrbeauftragter für Fachdidaktik der Alten Sprachen an der Ludwig-Maximilians-Universität München tätig. Seit September 2012 forscht und lehrt er dort als abgeordnete Lehrkraft am Arbeitsbereich für Fachdidaktik der Alten Sprachen und unterrichtet eine Praxisklasse am Wilhelmsgymnasium München.

Felix Giesa, geb. 1976, ist Akademischer Rat auf Zeit an der Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendmedienforschung (ALEKI) der Universität zu Köln. Er wurde 2014 mit einer erzähltheoretischen Arbeit zum zeitgenössischen deutschen Comic promoviert. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen die (historische) Kinder- und Jugendliteraturforschung und Medienwissenschaft, mit einem Schwerpunkt auf den visuellen Medien.

Saskia Heber, geb. 1981, arbeitet als Redakteurin in einer Agentur für Medienkommunikation und ist Lehrbeauftragte am Institut für Germanistik an der Europa-Universität Flensburg. Sie studierte Neuere Deutsche Literatur- und Medienwissenschaft, Ältere Deutsche Literatur- und Sprachwissenschaft und Psychologie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Magisterabschluss 2006, Promotion 2009.

Aleta-Amirée von Holzen, geb. 1980, studierte Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft, Europäische Volksliteratur und Ältere nordische Philologie. Ihre Lizentiatsarbeit über Abenteuerkonzepte in Piratenfilmen wurde 2007 publiziert. 2008–2013 war sie Assistentin am Institut für Populäre Kulturen (ab 2014 ISEK – Populäre Kulturen) der Universität Zürich, wo sie weiter als Lehrbeauftragte für Populäre Literaturen und Medien wirkt. Ihr Dissertationsprojekt widmet sich den Doppelidentitäten maskierter Helden. Publikationen v. a. zu populären Figurengestalten (wie Piraten, Superhelden, Vampiren, Werwölfen, Cowboys), Comics, Fantasy, KJL; Co-Herausgeberin der Tagungsbände der 3. GFF-Tagung *Übergänge und Entgrenzungen in der Fantastik* bzw. *Transitions and Dissolving Boundaries in the Fantastic* (2014).

Markus Janka, geb. 1969, ist seit 2007 Professor für Klassische Philologie und Leiter des Arbeitsbereichs Fachdidaktik der Alten Sprachen an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er promovierte an der Universität Regensburg mit einem Kommentar zu Ovids *Ars Amatoria* Buch 2. 2003 habilitierte er sich mit der Monographie *Dialog der Tragiker: Liebe, Wahn und Erkenntnis in Sophokles' Trachiniai und Euripides' Hippolytos*. Er forscht unter anderem zum Antiken Drama, zur Wirkungsgeschichte der antiken Literaturen mit dem Schwerpunkt auf Moderne und Gegenwartskultur und besonders zu Ovid und zur Mythologie. Er ist seit 2007 Herausgeber der renommierten Zeitschrift *Gymnasium*, daneben publizierte er zahlreiche Aufsätze und Rezensionen und acht Sammelbände zu unterschiedlichen Themen der Gräzistik, Latinistik und Didaktik.

Bettina Kümmerling-Meibauer, geb. 1959, ist apl. Professorin am Deutschen Seminar der Universität Tübingen. Sie hat an der Universität zu Köln über *Die Kunstmärchen von Hofmannsthal, Musil und Döblin* promoviert und sich an der Universität Tübingen über *Kinderliteratur, Kanonbildung und literarische Wertung* habilitiert. Sie war Gastprofessorin an den Universitäten von Växjö (Schweden) und Wien. Zudem ist sie Mitherausgeberin der Buchreihen *Children's Literature, Culture and Cognition* (John Benjamins) und *Studien zur europäischen Kinderliteratur* (Winter-Verlag, Heidelberg). Ihre Arbeitsschwerpunkte sind internationale Kinder- und Jugendliteratur, Bilderbuchforschung und die Schnittstellen zwischen Kinder- und Erwachsenenliteratur.

Katarzyna Marciniak, geb. 1978, Klassische Philologin und Italianistin, ist Professorin und Direktorin des Centre for Studies on the Classical Tradition (OBTA) an der Fakultät „Artes Liberales“, Universität Warschau. Promotion 2004 bei Prof. Dr. Jerzy Axer. Stipendiatin 2006–2007 bei Prof. Dr. Bernd Seidensticker an der FU Berlin, und Vertrauenswissenschaftlerin der Alexander von Humboldt-Stiftung. Habilitation 2009. Leiterin der internationalen Projekte im Rahmen eines Loeb Classical Library Foundation Grants und des Humboldt-

Alumni-Preises für Innovative Netzwerkitiativen. Für ihr neuestes Projekt, *Our Mythical Childhood... The Reception of Classical Antiquity in Children's and Young Adults' Culture in Response to Regional and Global Challenges*, wurde sie mit dem ERC Consolidator Grant ausgezeichnet.

Volker Müller, geb. 1982, hat an der LMU München von 2002–2009 Latinistik und Anglistik und bis 2012 Gräzistik (Abschluss: 1. Staatsexamen) studiert und war von Oktober 2009 bis September 2015 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Arbeitsbereich für Fachdidaktik der Alten Sprachen (LMU München) tätig. Neben fachdidaktischen Forschungsschwerpunkten, wie der wissenschaftlichen Begleitung für den Schulversuch „Latein plus“ (2009–2012), der Mitautorschaft am Akademiebericht „Fachdidaktik Latein“ (2011–2012) und der Konzeption und Mitautorschaft an dem Lateinlehrwerk *Adeamus* (2011–2013), widmet er sich schwerpunktmäßig antiken Realien und in seiner Dissertation der *Göttin Juno in der mythoshaltigen Literatur der augusteischen Zeit*. Derzeit ist er als Studienreferendar für das Lehramt am Gymnasium in Bayern und Lehrbeauftragter an der LMU München tätig.

Hanna Paulouskaya, geb. 1977, Altphilologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin (Assistant Professor) an der Fakultät „Artes Liberales“, Universität Warschau. Sie hat zwei Dissertationen abgeschlossen: 2012 bei Prof. Dr. Heorhi Halenchanka am Institut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften von Belarus und 2013 bei Prof. Dr. Jerzy Axer und Prof. Dr. Zbigniew Kloch an der Fakultät „Artes Liberales“, Universität Warschau. Sie interessiert sich für Neulateinische Philologie mit dem Schwerpunkt Großfürstentum Litauen und für die Rezeption der Antike im Hinblick auf die Geschichte und Kultur der UdSSR.

Heinz-Peter Preußner, geb. 1962, ist Professor für Theorie und Geschichte der Medien, Gegenwartsliteratur an der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaften der Universität Bielefeld. Promoviert wurde er an der Freien Universität Berlin mit der Dissertation *Mythos als Sinnkonstruktion. Die Antikenprojekte von Christa Wolf, Heiner Müller, Stefan Schütz und Volker Braun*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2000. Nach Stationen in Osnabrück und als Juniorprofessor in Bremen habilitierte er sich in Bielefeld mit den Büchern *Transmediale Texturen. Lektüren zum Film und angrenzenden Künsten*. Marburg: Schüren 2013 und *Pathische Ästhetik. Ludwig Klages und die Urgeschichte der Postmoderne*. Heidelberg: Winter 2015. Er gibt u.a. die *Schriftenreihe zur Textualität des Films* bei Schüren heraus. Demnächst erscheint *Gender|Mythos. Antike und Gegenwart der Geschlechterverhältnisse*. Würzburg: Königshausen & Neumann 2017.

Karsten C. Ronnenberg, geb. 1976, ist seit 2012 Mitarbeiter in der Abteilung für Alte Geschichte des Historischen Instituts an der Universität zu Köln. Er wurde

an der RWTH Aachen promoviert; die Dissertation ist unter dem Titel *Mythos bei Hieronymus. Zur christlichen Transformation paganer Erzählungen in der Spätantike* in der Reihe der Hermes-Einzelschriften erschienen. Neben der Geschichte der Spätantike hat er zur antiken Sexualgeschichte gearbeitet. Sein aktueller Forschungsschwerpunkt liegt in der Erinnerungskultur der griechischen Antike, insbesondere bei derogativen Maßnahmen gegen ehrendes Erinnern in der Öffentlichkeit (bspw. das Ausmeißeln von Inschriften oder das Entfernen von Bildnissen).

Ludger Scherer, geb. 1966, ist Literaturwissenschaftler, Romanist und Germanist, Privatdozent an der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn. Nach dem Staatsexamen in den Fächern Deutsch und Französisch (1994) hat er 1995–2007 als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Assistent am Romanischen Seminar der Universität Bonn gearbeitet, die Promotion in Romanistik/Germanistik wurde 1999 abgeschlossen. 2007–2009 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Italienische Philologie der Universität München. Die Habilitation in Romanischer Philologie/Literaturwissenschaft folgte 2009 an der Universität Bonn. Anschließend Lehrstuhlvertretungen für Italianistik an der LMU München (2010–2011), für Romanistik und Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität zu Köln (2011–2013) und Gastprofessuren für Romanistik an der Universität Graz (2011–2012) und für Italianistik an der Universität Innsbruck (2014–2015), weitere Lehrtätigkeit an den Universitäten Siegen und Paderborn. Forschungsschwerpunkte: Kinder- und Jugendliteratur und -medien mit einem Schwerpunkt in der Märchenforschung; Aufklärung in der Romania; Italienische Literatur der Frühen Neuzeit; Mythenrezeption; Avantgarden.

Anita Schilcher, geb. 1967, Studium für das Lehramt an Grundschulen sowie Deutsche Literaturwissenschaft, Pädagogik und Psychologie. Erstes und Zweites Staatsexamen sowie mehrjährige Tätigkeit als Lehrerin an Grund- und Hauptschulen. Seit 2007 Professorin am Lehrstuhl für die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Regensburg. Forschungsschwerpunkte: Schreibdidaktik, literarisches Lernen, Kinder- und Jugendliteratur, fachdidaktische Professionsforschung.

Petra Schrackmann, geb. 1979, studierte Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft, Europäische Volksliteratur und Englische Literaturwissenschaft an der Universität Zürich. 2008–2013 arbeitete sie als Assistentin am Institut für Populäre Kulturen (heute: ISEK) der Universität Zürich, wo sie noch immer zu Populären Literaturen und Medien lehrt. Ihre Lizentiatsarbeit über Adaptionen des Peter-Pan-Stoffes wurde 2009 veröffentlicht, ihr Dissertationsprojekt befasst sich mit dem Fantastischen in neueren Verfilmungen von Kinder- und Jugendliteratur. Forschungsinteressen: Fantastik (u. a. Götter, Vampire, Zom-

bies, Werwölfe), Adaption, Kinder- und Jugendmedien, Comics und Comicverfilmungen, Fanfiction. Co-Herausgeberin der Tagungsbände der 3. GFF-Tagung *Übergänge und Entgrenzungen in der Fantastik* bzw. *Transitions and Dissolving Boundaries in the Fantastic* (2014).

Ernst Seibert, geb. 1946, Studium der Germanistik, Philosophie und Psychologie. 1997–1999 Mitarbeit am DFG-Projekt „Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur“ an der Univ. zu Köln; 1999 Begründung der „Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung“, sowie der Fachzeitschrift *libri liberorum* und der Schriftenreihe *Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich*. 2005 Habilitation für Neuere deutsche Literatur an der Universität Wien; 2008 Auszeichnung mit dem Wissenschaftspreis der „Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur“ in Volkach. Zahlreiche Vorträge und Publikationen; Einführung: *Themen, Stoffe und Motive in der Literatur für Kinder und Jugendliche*. (UTB 2008).

Michael Stierstorfer, geb. 1985, war seit 2013 Lehrbeauftragter, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrkraft für besondere Aufgaben am Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur der Universität Regensburg. Er promovierte 2016 an der Universität Regensburg zum Thema der Funktionalisierung griechisch-römischer Mythologie in der aktuellen Mythopoesie. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen die Bereiche: Phantastik, literarisches Lernen und Leseförderung durch KJL. Seit September 2016 ist er Studienreferendar für das Lehramt an Gymnasien in Bayern und Lehrbeauftragter an der Universität Regensburg. Zahlreiche Vorträge, Aufsatzpublikationen und Rezensionen.

Wilfried Stroh, geb. 1939, studierte Klassische Philologie u.a. bei Wolfgang Schadewaldt, Ernst Zinn und Kurt von Fritz. Bei Michael von Albrecht promovierte er 1967 in Heidelberg mit einer Arbeit über die römische Liebeslegie und habilitierte sich dort 1972 mit einer Studie zu Ciceros Gerichtsreden. Von 1976 bis zu seiner Emeritierung 2005 war er ord. Professor für Klassische Philologie an der Universität München. Von 1984 bis 1993 veranstaltete er in verschiedenen Städten das von dem tschechischen Komponisten Jan Novák mitbegründete internationale musikalisch-lateinische Festival LVDI LATINI, aus dem sein bekanntestes Buch *Latein ist tot – es lebe Latein!*, 2007, hervorging. Seine Lehrtätigkeit, bes. auch auf dem Gebiet des lebendigen Latein, setzt er als Emeritus bis heute fort.

Laura Zinn (geb. Muth), geb. 1985, Komparatistin; Magisterstudium an der Justus-Liebig-Universität Gießen; seit 2011 Promotion zum Thema *Fiktive Werkgenesen – Autorenbiographien im Spielfilm*; zur Zeit wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Prof. Dr. Annette Simonis (Justus-Liebig-Universität Gießen); seit 2015 Mitherausgeberin der ZfF (Zeitschrift für

Fantastikforschung). Forschungsschwerpunkte: Phantastische Elemente in Aufklärung und Klassik sowie Literatur und Film der Gegenwart, Formen des intermedialen Zusammenspiels, Gender Studies sowie Mythenrezeptionen. Ausgewählte Publikationen: *Gender-Dialoge: Gender-Aspekte in den Literatur- und Kulturwissenschaften* (Mit-Hg. 2015); *Writing Worlds: Welten- und Raummodelle der Fantastik* (Mit-Hg. 2014); „Pantheon: Reloaded und Pantheon: Revolutions: Darstellungen der griechischen Götterwelt im zeitgenössischen Film“ (mit Pascal Klenke). In: Dieter Petzold (Hg.): *Inklings. Jahrbuch für Literatur und Ästhetik. The Inheritance of the Inklings. Zeitgenössische Fantasy und Phantastik* (2013).

Reinhold Zwick, geb. 1954, ist seit 2001 Professor für Biblische Theologie und ihre Didaktik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Er promovierte 1988 an der Universität Regensburg mit der Untersuchung *Montage im Markusevangelium. Studien zur narrativen Organisation der ältesten Jesuserzählung* und habilitierte sich 1997 ebendort mit der Arbeit *Evangelienrezeption im Jesusfilm. Ein Beitrag zur intermedialen Wirkungsgeschichte des Neuen Testaments*. Seine Arbeitsschwerpunkte sind unter anderem: Narrative und rezeptionsästhetische Methoden der Exegese, die Wirkungsgeschichte der Bibel und insbesondere der Dialog von Theologie und Film. Er ist Mitherausgeber der Buchreihe *Theologie und Film* im Schüren-Verlag (Marburg).

Die Verantwortung für das Vorliegen der Genehmigungen für die Wiedergabe der Abbildungen zu den Beiträgen liegt ausschließlich bei den Autorinnen und Autoren. Bitte wenden Sie sich bei Rechtsfragen an jene, nicht an die Herausgeber oder den Verlag.

Vorwort

Markus Janka und Michael Stierstorfer

Die im vorliegenden Band facettenreich unter die Lupe verschiedener Disziplinen genommene Verjüngung der Antike darf stolz die Elternschaft vieler Mütter und Väter zu Protokoll geben. Daher ist es uns Herausgebern eine angenehme Pflicht, die dankenswerte Mitwirkung hilfreicher Personen und Institutionen in Erinnerung zu rufen. Die im Folgenden zu lesenden Aufsätze gehen auf Vorträge zurück, die auf der internationalen Tagung „Medusa und Co. reloaded. Verjüngte Antike im Mediendialog. Transformationen griechisch-römischer Mythologie und Historie in Kinder- und Jugendmedien der Moderne und Gegenwartskultur“ gehalten und intensiv diskutiert wurden. Diesen Kongress konnten die Unterzeichneten in der Zeit vom 6. bis 8. Oktober 2015 in einem historischen Hörsaal der Ludwig-Maximilians-Universität München veranstalten. Plakat und Faltblatt zu dieser Tagung waren mit dem antik-modernen Doppelgesicht der Gorgo Medusa geschmückt, deren Schlangenhaare munter von vielfältigen und bunten Kinder- und Jugendmedien umschwebt werden. Diese scheinen überhaupt keinen Horror vor Erstarrung an den Tag zu legen, in die der fixierende Blick des Ungeheuers traditionell seine Opfer versetzt. Der Plakatentwurf stammt von Michael Stierstorfer, der das Forschungsforum wesentlich initiiert und geprägt hat und dem Programm der *Antiquitas iuvenescens* auch im Bildmedium bündigen Ausdruck verliehen hat. Die Finanzierung der Tagungskosten hat ein im Juli 2015 gewährter Sachmittelzuschuss durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft überhaupt erst ermöglicht. Den Entscheidungsträgern und organisatorisch Tätigen dieser Institution gilt folglich unser erster Dank. Die Abteilung für Griechische und Lateinische Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität München und namentlich ihr derzeitiger Geschäftsführender Professor Martin Hose haben unsere Aktivitäten zur Etablierung eines innovativen Forschungsschwerpunkts nicht nur ideell, sondern durch Zuweisung von Mitteln aus der Leistungskomponente auch finanziell unterstützt. Um einen echten Verbund von Einrichtungen und Fachkulturen zu schaffen, haben wir bereits bei der Planung und Vorbereitung auf die Expertise auswärtiger Kolleginnen gebaut. Für stets konstruktiven Rat und förderliche Tat danken wir Frau Professor Bettina Kümmerling-Meibauer (Deutsche Philologie, Universität Tübingen), Frau Professor Anita Schilcher (Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur, Universität Regensburg) und Frau Professor Katarzyna Marciniak (Fakultät Artes Liberales, Universität Warschau). Diese Verbindung *inter disciplinas et inter nationes* eröffnet wichtige Perspektiven für eine längerfristige Kooperation, bei der dieser Sammelband als Meilenstein wirken möge.

Den Mitarbeitern am Arbeitsbereich für Klassische Philologie/Fachdidaktik der Alten Sprachen der Universität München, Herrn Studiendirektor Dr. Rüdiger Bernek, Volker Müller, Jan-Michael König, der überaus umsichtigen Sekretärin Andrea Tietz, M.A. und den studentischen Mitarbeitern Raimund Fichtel, Daniel Maier, Florian Menner und Maria Anna Oberlinner, möchten wir für ihre tüchtige Hilfe bei der reibungslosen Vorbereitung und Verwirklichung der Tagung dankbare Anerkennung aussprechen.

Für die Aufnahme dieses Sammelbandes in die einschlägige Reihe „Studien zur europäischen Kinder- und Jugendliteratur“ sind wir den Reihenherausgeberinnen, insbesondere Bettina Kümmerling-Meibauer, die das Opus mit konstruktiver Akribie betreut hat, sowie Herrn Dr. Andreas Barth vom Universitätsverlag Winter in Heidelberg dankbar verbunden. Für die Drucklegung erhielten wir einen Zuschuss aus Mitteln des überfakultären Kooperationsprojekts „Brückensteine – Vernetzung in der Lehrerbildung“ im Rahmen von „Lehre@LMU“. Dafür danken wir der Projektsprecherin Frau apl. Prof. Dr. Sabine Anselm (Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur, Ludwig-Maximilians-Universität München), die auch persönlich bei Tagung und Sammelband mitgewirkt hat.

Für die mühsame und kleinteilige Redaktionsarbeit, die in der Erstellung der reproduktionsfähigen Druckvorlage mündete, zeichnete am Lehrstuhl für Fachdidaktik der Alten Sprachen der Universität München Herr Wiss. Mitarb. Daniel Maier verantwortlich. Ihm möchten wir für seine geduldige, engagierte und sorgsame Vermittlung zwischen Verlagsvorgaben, Autoreninteressen und Herausgeberkonzepten herzlich danken.

Dass ein Sammelwerk, das in mancherlei Hinsicht Neuland betritt und einer komplexen Thematik gewidmet ist, bereits gut ein Jahr nach der Tagung erscheinen kann, erfüllt die Herausgeber mit Freude, zumal es uns Beweis genug dafür zu sein scheint, von welch freundschaftlichem und sachorientiertem Geist dieses Gemeinschaftsunternehmen getragen war und ist.

Markus Janka (München)
Michael Stierstorfer (Regensburg)
im Oktober 2016

Verjüngte Antike im Mediendialog – Einleitung

Markus Janka und Michael Stierstorfer

Der Gegenwartsbezug der antiken Tradition verleiht sich derzeit seinen stärksten Ausdruck in der Populärkultur, obwohl auch in hochkulturellen und bildungspolitischen Zusammenhängen immer wieder von der „Aktualität“ der Antike zu hören und zu lesen ist, die indes wohl öfter behauptet als stichhaltig belegt wird. Im vergangenen Jahrzehnt bezeugen etwa die international überaus erfolgreichen Jugendbuchserien *Percy Jackson* (2006–2011) und *Helden des Olymp* (2011–2015) von Rick Riordan, *Insel der Nyx* (2013–2014) von Daniela Ohms, *Die sagenhaften Göttergirls* (2012–2013) von Suzanne Williams und Joan Holub, *Die Irrfahrer* (2007) von Gerd Scherm und *Schwein gehabt, Zeus!* (2006) von Paul Shipton einen Boom der griechisch-römischen Mythologie in der Alltagskultur des neuen Millenniums. Zahlreiche außerliterarische Medien wie Filme (*Kampf der Titanen* [2010] und mehrere Blockbuster um *Hercules*) und Computerspiele (*Titan Wars*, *Age of Mythology* [2003]) flankieren diese Renaissance der antiken Götter- und Heroengeschichten. Man könnte geradezu von einer Kreativitätsexplosion sprechen, die einen „Classical Reception Turn“ begründet. Die einschlägigen Werke sind vielfach primär an Kinder und Jugendliche adressiert¹ und zeichnen sich nicht selten durch verschlungene Erzählstränge aus. Sie bieten Geschichten um in der Jetztzeit wiederauflebende Fabelwesenwelten voller Sirenen, Medusen, Atlantäer, Titanen und Olympier, die in Gruppierungen und Clans zerfallen und durch Metamorphosen, Inkubationen, Metempsychosen und Jenseitsreisen verkomplizierte Liebesaffären und Großkonflikte (oft in Fortsetzungsform) austragen.

¹ Vgl. dazu etwa Kümmerling-Meibauer (2016): „In any case, the fascination with ancient myths and subjects taken from Greek and Roman history has never decreased in international children’s literature; quite the contrary, it has obviously increased since the beginning of the new millennium“ (291). Für den englischen Sprachraum konstatiert Spawforth (2000) ein Wiederaufleben der antiken Sujets in der Kinder- und Jugendliteratur. Die Ursache dafür ortet er neben dem breiten Arsenal an Gottheiten und Heroen in dem märchenhaften Charakter der griechisch-römischen Mythologie, der ein kindliches Publikum in besonderer Weise anspreche: „The marvellous thing about the ancient world is that it has a fairy-tale quality – hence instant kidappeal. This is true above all of ancient Greece, with its marvellous tall stories about the Greek gods, goddesses and heroes. Publishers have now twigged to this, and currently there is a bumper crop of children’s books full of compelling yarns about the derring-do of the strongman Heracles, the cloud-skimming flying horse, Pegasus, Pandora with her fatal nosiness, and scores of others“ (4).

Hinzu kommen mannigfaltige Popularisierungen und Didaktisierungen der altgriechischen und vor allem der spätrepublikanischen und frühkaiserzeitlichen römischen Geschichte, die sich mehr oder minder vorwiegend an ein jugendliches Publikum richten. Auch antikenhaltige All-Age-Literatur wie historische Kriminalromane (*Im Auftrag der Wölfin*, *Die Zeitdetektive*, *SPQR* [1992-2008]) und Robert Harris' nunmehr vollständige Romantrilogie über Ciceros Leben und Wirken (*Imperium* [2006], *Titan* [2009], *Dictator* [2015]) floriert in neuerer und neuester Zeit und wird von jugendlichen Lesern eifrig rezipiert.

Entscheidend für die wissenschaftliche Erfassung dieser bunten mythopoetischen und populärhistorischen Blüten ist die Etablierung von validen Ordnungssystemen und exegetischen Rastern. Nur diese erlauben es den Interpreten, das schier unerschöpfliche und in teils verwirrender Weise hybridisierte Arsenal von mythologisch und historisch motivierten Narrativen, Figuren, Orten und Gegenständen analytisch zu durchdringen.

Der Sammelband „Verjüngte Antike“ setzt sich folglich zum Ziel, im Dialog der Fächer aussichtsreiche Forschungsfelder in diesem vielschichtigen und raumgreifenden, aber bislang kaum erschlossenen Terrain zu definieren und Untersuchungsdesigns für eine passgenaue interdisziplinäre Methodik zu erproben. Dabei gehen sämtliche Beiträge mit je eigener Akzentuierung der Leitfrage nach, inwieweit die Erschließung der für jugendliche Adressaten im Sinne einer Veralltäglichung popularisierten Antike an vorhandene Konzepte der Erforschung von Antikenrezeption einerseits und Kinder- und Jugendmedien andererseits anknüpft und welche Synergien mit den methodischen Ansätzen anderer einschlägiger Fachgebiete sich ergeben können.

Das Konzept vom „Nachleben“ oder „Fortleben“ der Antike, das sich aus dem Gedankenkreis um „Renaissance“ im Plural heraus entwickelt hat, kann ja mittlerweile auf eine längere Erfolgsgeschichte zurückblicken.² Die in den vergangenen Jahrzehnten mehr und mehr diversifizierten Untersuchungen zur Rezeption der Antike in verschiedenen nach Epochen, Autoren, Gattungen und Medien gebildeten Traditionssträngen suggerieren eine Kontinuität und Homogenität der jüngeren Forschungsentwicklung.

² Vgl. Mindt (2007), deren Überblick über die jüngere Forschungsgeschichte von Fuhrmann (1999) ausgeht (mit weiterer Lit.).

In den Hintergrund scheint bei diesem terminologischen Traditionalismus folgende Erkenntnis zu rücken: Die Studien zur Wirkungsgeschichte der Antike, ihrer Rezeption,³ Transformation⁴ oder Präsenz haben sich material und methodisch seit dem Beginn des neuen Millenniums so entscheidend weiterentwickelt, ja verwandelt, dass eine Anbindung an herkömmliche Konzepte von „Nachleben“ im Sinne eines Wiederauferweckens einer fernen und fremden Vergangenheit im Wortsinn überlebt zu sein scheint.

Vom Radius, der Reichweite der Antikenrezeption ist die Internationalisierung, ja Globalisierung stärker ins Kalkül zu ziehen als in bisherigen Zugangsformen: „Medea in Bahia. Ein brasilianisch-deutsches Theaterprojekt“ lautet etwa ein Hinweis, den Inge Stephan in ihrem Buch *Medea: multimediale Karriere einer mythologischen Figur* auf einen TV-Filmbeitrag von 1997 gibt (Stephan 2006, 312, Anm. 21). Auch die digitale Revolution betrifft und beflügelt elementar die Beschäftigung mit antiken Gegenständen und ihrer stetigen multimedialen Aktualisierung (vgl. grundlegend Bechthold-Hengelhaupt 2012): So widmet sich, um nur eines von zahllosen Beispielen zu nennen, im Internet ein britisches Forum namens „Classical Reception Studies Network“ seit 2004 unter dem Motto „Classics in dialogue across time and culture“ mit einer Fülle von Ankündigungen und Berichten zu „Events“ und „News“ dem offensichtlich weltweit namentlich in der neuen *lingua franca* Englisch sprudelnden „Afterlife“ der antiken Literatur und Kultur.⁵

Das Stichwort „multimediale Karriere“ und das Phänomen der digitalen Globalisierung führen zu einer weiteren methodischen Prämisse: Rezeptions- und Transformationsstudien dürfen sich nicht auf die Betrachtung eindimensionaler Wirkungslinien vom antiken Substrat oder Objekt (meist textuell gebundener Art) auf ein (post)modernes Rezeptionsprodukt beschränken, sondern müssen die Komplexität der Bedingungsfaktoren und Strategien von Prozessen

³ Vgl. Fuhrmann (1999, 194) über den breiten Rezeptionsbegriff des Lexikons *Der Neue Pauly*: „Was den Inhalt betrifft, so verwendet der neue Band den Begriff Rezeption als umfassende Formel für alles, was Europa, ja der Globus von der Antike empfangen hat und noch stets empfängt“.

⁴ Dazu grundlegend Mindt (2007, 473) mit ihrem Resümee: „Die Verwendung des Transformationsbegriffes erweitert und präzisiert sowohl Rezeptionsforschung wie auch rezeptions- und wirkungsästhetische Ansätze. Die Betonung des aktiven, wenn auch nicht unbedingt intentionalen Charakters des Transformationsvorganges macht die Vitalität deutlich, die Antike in ihrer Wirkung entfaltet hat“. Der Begriff der Vitalität greift offenkundig auf das traditionelle Konzept des „Nachlebens“ zurück, doch fokussiert die „Transformation“ viel stärker die Prozesse adaptierender Poiesis als die diesem unterzogenen Rezeptionsobjekte aus der Antike. Zu diesem Wechselspiel äußert sich ironisch-lapidar Fuhrmann (1999, 194): „Die Wirkung lässt sich naturgemäß nicht gänzlich von der Sache trennen, die jeweils gewirkt hat“.

⁵ <http://www.open.ac.uk/arts/research/crsn/> (letzter Zugriff: 23.09.2016).

der Rezeption und Metarezeption, namentlich im Verbund der gegenwärtigen Medienkultur, noch stärker berücksichtigen.

Die für uns leitthematische, adressatenspezifische Verjüngung der Antike erweitert mithin das Spektrum der Antikenrezeptionsforschung und umgreift die folgenden Gesichtspunkte der aktualisierenden Adaption von Texten, Bildwerken und anderen Zeugnissen aus der griechischen und römischen Kultur für ein vornehmlich kindliches und jugendliches Publikum:

stofflich/inhaltlich: Die im Einzelfall präzise auszulotende Bandbreite reicht hier etwa in historischen oder mythopoetischen Romanen und Filmen von dokumentarischer Treue über realistische Fiktionalisierung bis hin zu revisionistischem Anachronismus oder Mythenvariation und Mythenkorrektur.

formal/ästhetisch: Hier ist die Anpassung der Gestaltungsformen bei der narrativen Fokalisierung und der Ausdrucksmittel an kindliche und jugendliche Rezipientenhorizonte zu untersuchen; die unterschiedlichen Markierungsgrade der Referenzen auf antike Prätexte fallen ebenso in diese Kategorie wie deren Akkommodation an vorgeprägte Formen wie etwa monomythische Adoleszenzgeschichten.

ethisch/philosophisch/didaktisch: Diese Kategorien schärfen den Blick für Bewertungen und Umwertungen, Weltbilder, moralische wie gesellschaftlich-politische Instrumentalisierungen, die etwa über aktuelle Transparenzen erfolgen, oder belehrende Einbettung „erbaulicher“ Geschichten und paradigmatischer Themen aus der an *exempla* so reichen griechischen und römischen Antike. Zu fragen ist jeweils, inwieweit der lehrhafte Habitus von Antikenvermittlung auch außerhalb der didaktischen Kontexte von Schule und Universität durchschlägt, wie bereits der für historische Romane prototypische „Professorenroman“ belegt, und welche Interdependenzen und Synergien sich zwischen institutionalisierter und popularisierter Didaktik ergeben.

medial: Eingehende Erforschung verdient die Ausrichtung der Antikenvermittlung an den Mediennutzungsgewohnheiten jugendlicher Adressaten unserer von Bilderflut und Informationswut geprägten Zeit: Wie werden die fremdkulturellen Gegenstände aus der Antike durch Veranschaulichung, Verbildlichung und andere Strategien vergegenwärtigt und damit veralltäglicht? Welche Rolle spielt hierbei Intermedialität, die durch intensive Text-Bild- resp. Bild-Ton-Text-Interaktion zustande kommt? Welchen Mehrwert generieren Verweisungsstrukturen in Medienverbänden (Printmedien, audiovisuelle Medien, digitale Medien), indem sie etwa neuartige Chancen der Interaktivität (Spiel- und „Foren“-Kultur als Impulse oder Hemmnisse für kreative Auseinandersetzung etc.) eröffnen?

Unsere Fragestellungen seien kurz in der jüngsten Forschungsgeschichte verortet: Während die Rezeption der griechischen und römischen Antike in Theater und Film der Moderne und Postmoderne recht reichhaltig und spezifiziert erforscht ist, wurden die übrigen Bereiche der populären Kultur, der ein Großteil der Kinder- und Jugendmedien durchweg zugeordnet werden, vergleichsweise stiefmütterlich behandelt. Eine erste umfassendere Bestandsaufnahme hierzu haben für den deutschen Sprachraum Korenjak/Tilg (2007) im Sammelband *Pontes IV* vorgelegt,⁶ dessen Panorama von „unregulierter Antikenrezeption in Trier“ bis zum „Möbeldesign der Gegenwart“ reicht.⁷ Deziert an der Popularisierung der Antike in modernen Massenmedien orientiert und auf den englischsprachigen Bereich konzentriert bleibt der Sammelband von Lowe/Shahabudin (2009).⁸ Anhand einer Fülle höchst disparater Fallstudien zur modernen und postmodernen Antikenrezeption, die jeweils thematische Inseln wie „Amerikanische Identität“, „Erziehung“, „Dramenrezeption“ bilden, sucht der Sammelband von Hardwick/Harrison 2013 die Popularisierung der Antike als Demokratisierung zu deuten. Die dominierende Stellung von Ovids *Metamorphosen* und ihrer postmodernistischen Poetologie als expliziter und impliziter Prätext für kinder- und jugendliterarische Werke der Gegenwart belegt anhand der mythologischen Orte die Studie von Janka/Stierstorfer (2015). Den ersten Sammelband, der sich ausschließlich der Rezeption der griechisch-römischen Mythologie und Geschichte in der Kinderliteratur widmet, hat Lisa Maurice (2015) herausgegeben. Ihr Forschungsüberblick, der ausschließlich englischsprachige Forschungsliteratur berücksichtigt, verknüpft zukunftsweisend die Antikenrezeptionsforschung mit den Diskursen um Kinder- und Jugendliteratur

⁶ Vorher erschienene Sammelbände beschränkten sich jeweils auf eine rezipierende Gattung, vgl. Lochman (1999) zu Comics und Brodersen (2004) zu den Römerkrimis.

⁷ Für das Spektrum der „verjüngten Antike“ sind folgende Beiträge aus dem Sammelband inspirierend und weiterführend: Bettina Kümmerling-Meibauer, *Der Sturz des Ikarus: Klassische Mythologie als Prätext in der modernen Kinderliteratur* (in: Korenjak/Tilg 2007, 49–60); Sonja M. Schreiner, *Zauberkunst – Kunstlatein. Lateinisches in Harry Potter und der lateinische Harrius Potter* (in: Korenjak/Tilg 2007, 71–81); Ekkehard Weber, *Der ‚antike‘ Kriminalroman – ein Überblick* (in: Korenjak/Tilg 2007, 99–111) und Markus Janka, *Die ‚Verschwörung gegen Rom‘ als Bestseller. Catilinas Putsch in Populärwissenschaft und Trivilliteratur der Gegenwart* (in: Korenjak/Tilg 2007, 113–128).

⁸ Neben den Medien Presse, Fernsehen, Hörspiel, Computerspiel, Hollywoodblockbuster, B-Movies, Pornographie und dem Web 2.0 wird in einem Beitrag auch explizit Kinder- und Jugendliteratur thematisiert, vgl. Helen Lovatt, *Gutting the Argonautica? Making Jason and the Argonauts suitable for children* (in: Lowe/Shahabudin, 17–38). Im Sammelband von Hardwick/Stray 2008 sind weder die Populärkultur noch die Kinder- und Jugendmedien eingehend berücksichtigt.

sowie Fantasy und Phantastik (1–14).⁹ Ähnlich ausgerichtete englischsprachige Sammelbände von Owen Hodkinson/Helen Lovatt¹⁰ und Katarzyna Marciniak¹¹ sind in Vorbereitung resp. jüngst erschienen.

Für den deutschen Sprachraum hilft die hier vorgelegte Synthese, die ganz im Trend der internationalen Forschung liegt, also einem schmerzlichen Desiderat ab. Dabei fokussieren die Beiträge Rezeptionsdokumente und Adaptionen aus unterschiedlichen geschichtlichen, sprachlichen, kulturellen und medialen Kontexten und sind mithin nicht nur interdisziplinär, sondern ausdrücklich transnational angelegt, sodass auch unterschiedliche Ausprägungen von linguistischen und medialen Übersetzungsphänomenen in den Blickpunkt rücken. Struktur verleihen dem Band vier Felder des Dialogs zwischen den antiken Substraten und den historischen oder gegenwartskulturellen Aktualisierungen für kindliche und jugendliche Adressaten. Die Zuordnung erfolgte nach den Kriterien der jeweils dominanten Gegenstände, Gattungen, Medien und Methoden der Adaption. Dabei treten sowohl innerhalb von einzelnen Beiträgen als auch innerhalb des Dialogfeldes wie des Gesamtableaus Zugangsweisen der Klassischen Philologie und der alttumswissenschaftlichen Antikenrezeptionsforschung, der germanistischen und romanistischen Literaturwissenschaft, der Kinder- und Jugendliteraturforschung sowie der Literatur- und Mediendidaktik, der Medienwissenschaft mit dem Fokus „Populäre Kulturen“, Filmwissenschaft und Theologie in einen fruchtbaren methodischen Gedankenaustausch.

1 Mythos, Geschichte und Didaktik

Fünf Beiträge thematisieren didaktische Perspektiven von Mythopoesie in Geschichte und Gegenwart. Die Spuren der exemplarischen Dimension der aus didaktischen Motiven verjüngten Antike werden von der frühen Neuzeit bis in die Populärkultur der Gegenwart verfolgt.

Wilfried Stroh untersucht Gestalt, Gehalt und Didaktisierungen des pseudo-homerischen Scherzepos „Froschmäusekrieg“/*Batrachomyomachia*. Er analysiert die antiken, byzantinischen und frühneuzeitlichen Rezeptionsdokumente und

⁹ Der Band behandelt Werke aus den letzten 120 Jahren sowie den Gattungen historischer Roman, Fantasy/Phantastik, Bilderbuch, Comic und Computerspiel (vgl. Maurice 2015, 14). Die Beiträge zur Mythenadaption fokussieren traditionelle Nacherzählungen und Bilderbücher ebenso wie aktuelle Mythopoesie, vgl. bes. Sheila Murnaghan, *Men into Pigs: Circe's Transformations in Versions of The Odyssey for Children* (in: Maurice 2015, 195–212); Geoffrey Miles, *Chasing Odysseus in Twenty-First-Century Children's Fiction* (in: Maurice 2015, 213–232) und Deborah Roberts, *The Metamorphoses of Ovid in Retellings of Myth for Children* (in: Maurice 2015, 233–256).

¹⁰ Hodkinson/Lovatt (in Vorbereitung).

¹¹ Marciniak (2016).

verortet sie in ihrem kultur- und bildungsgeschichtlichen Kontext. Sodann entwickelt er Antworten auf die Frage, aus welchen Gründen das Interesse vom 18. Jahrhundert an nachlässt. Hieran schließen sich Überlegungen an, inwiefern das vielleicht erfolgreichste Kinderbuch der frühen Neuzeit im Zuge der Fantasy-Welle reaktiviert werden könnte.

Ernst Seibert betrachtet die antike Mythologie als Narrativ für die österreichische Kinder- und Jugendliteratur und macht vor allem am Beispiel von Michael Köhlmeiers *Telemach* diverse implizite und explizite Bezüge zu antiken Hypotexten ausfindig. Nach einleitenden Gedanken über das Triptychon „Telemach/Robinson/Ödipus“ und einem diachronen Überblick über einschlägige mythoshaltige Werke aus der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur belegt er die Tendenz, dass in Österreich besonders häufig konfliktträchtige Vater-Sohn-Beziehungen in „Mythentranslationen“ anhand der Figur des Telemach dargestellt oder mit dieser überblendet wurden.

Anita Schilcher und Michael Stierstorfer weisen die Ambivalenz von *Diebe im Olymp* aus Riordans *Percy-Jackson*-Reihe hinsichtlich des Potentials für literarisches Lernen nach. Dabei sind sprachliche und gestalterische Eindimensionalität durch Spannungsreichtum und Mythen-Mnemotechnik kompensierbar. So können Schülerinnen und Schüler die Erfahrung machen, dass die antike Mythologie in Form von etablierten Sekundärcodes nach wie vor unser kulturelles Denken prägt, aber auch, dass die antike Sagenwelt je nach Adaption immer wieder um- und neuinterpretiert und für die Vermittlung ganz unterschiedlicher Werte und Normen herangezogen wird.

Laura Zinn analysiert exemplarisch die Inszenierung von Schulen in der mythischen Welt als transzendenten Orten des Wissens über Vergangenes und Zukünftiges und als Schwelle zum Übernatürlichen anhand der *Goddess Girls*-Serie (seit 2003) von Joan Holub und Suzanne Williams, der *Percy-Jackson*-Pentalogie (2005–2009) von Rick Riordan und der *Starcrossed*-Trilogie (2011–2013) von Josephine Angelini. In diesen Werken werden nicht nur die Geschichten von Jugendlichen erzählt, die mehr oder minder plötzlich bemerken, dass sie ein Teil einer bis heute fortbestehenden antiken Mythologie sind, sondern es wird obendrein die Zusammenführung des Lebens als Teenager und Schüler/-in im 21. Jahrhundert mit einem antiken Figurenarsenal durchgespielt. In mythopoetischen *school stories* fungieren Schulen nicht nur als ambivalente „disjunkte Teilräume“, sondern auch als Startpunkte für eine neue Weltsicht.

Sabine Anselm rückt die Rezeption antiker Heldenbilder in den Zusammenhang einer Didaktik der Werteerziehung im Literaturunterricht. Sie macht darauf aufmerksam, dass in zeitgenössischer Kinder- und Jugendliteratur antike Helden als Phänotypen in intertextuell geprägten Aushandlungsprozessen fortleben. Gerade mit Blick auf die Lesesozialisation männlicher Jugendlicher fungieren Helden resp. Antihelden als „Supermodelle“ für Identifikation und Distanz. Zur Konkretisierung untersucht Anselm drei Beispiele unterschiedlich stark markierter Rezeption des Fabeldichters Äsop: In *Arkadien erwacht* von Kai Meyer

(2009) dient das antike Fabelbuch als Code zur Entschlüsselung des Figurenensembles; im Bilderbuch *Frederick* von Leo Lionni (1967) wird die Fabel von Grille und Ameise aufgenommen und zur Sinnerweiterung variiert; im medialen Gesamtkunstwerk *Die besseren Wälder* von Martin Baltscheit (2013) eröffnet die Umkehrung des antiken Musters eine gesellschaftskritische Dimension.

2 Postmoderne Mythenbricolagen als Arbeit am Mythos

Sechs Beiträge nehmen unter dem Motto „Mythos reloaded“ die aktualisierende Funktionalisierung der antiken Mythologie in vielfach phantastisch geprägten Kinder- und Jugendmedien der Populärkultur als „Arbeit am Mythos“ (Blumenberg) in den Blick. Die literarischen Rezeptionsdokumente, Bilderbücher und Comics aus dem englischen, deutschen und romanischen Sprachraum belegen sowohl die Transformationsoffenheit des mythologischen Substrats als auch die Tendenz zur mythopoetischen Ästhetisierung der antiken Stoffe im Gewand nicht nur problemorientierter Exemplarizität, sondern auch an Spannung, Humor und Eskapismus orientierter Fantasy und Phantastik.

Markus Janka und Michael Stierstorfer untersuchen die Umfunktionalisierung fragmentierter Familienverhältnisse von Heroen und Halbgöttern wie Perseus, Theseus und Hercules aus Ovids *Metamorphosen* zu Patchworkfamilien in motivgleichen mythopoetischen Medien der Postmoderne. In aktuellen mythoshaltigen Kinder- und Jugendmedien werden die aus antiken Vorlagen stammenden fragmentierten Familienverhältnisse, die dort häufig den heroischen Charakter konstituieren und gerade in den *Metamorphosen* ein Leitmotiv bilden, bipolar eingesetzt: So dient die Fragmentierung entweder der genealogischen Verankerung des Helden im Übernatürlichen oder als Katalysator zum Betreten der Anderswelt. Dabei ist zu beobachten, dass Ovidische Familienkonstellationen in postmodernen Aktualisierungen aus neokonservativer Sicht hinterfragt werden.

Bettina Kümmerling-Meibauer thematisiert drei postmoderne englischsprachige Werke, in denen verrätselte oder mittelstark markierte Referenzen auf antike Mytheme einen ästhetischen Mehrwert generieren. *12 Things to Do Before You Crash and Burn* (2011) von James Proimos bezieht sich auf die zwölf Aufgaben von Herkules, dessen Heldenmythos kritisch beleuchtet wird. In David Almonds Adoleszenzroman *A Song for Ella Grey* (2014) steht eine Liebesbeziehung zwischen einer Schülerin und einem geheimnisvollen Sänger im Mittelpunkt, die durch Allusionen zum Orpheus-Mythos verfremdet erscheint. Das Bilderbuch *The Wreck of the Zephyr* rekurriert auf den Mythos von Dädalus und Ikarus. In den drei behandelten Werken, die alle einen offenen Schluss aufweisen, verschleiern die Autoren die intertextuellen Referenzen zu den antiken Mythen. Zudem konfrontieren sie jugendliche Rezipienten mit

unsicherem Erzählen und verlangen den Lesern hohe metaliterarische Aufmerksamkeit ab.

Petra Schrackmann und Aleta-Amirée von Holzen untersuchen die Verflechtung der antiken Götterfiguren mit der gegenwärtigen Alltagswelt u.a. am Beispiel der postmodernen Roman-Serie *The Cronus Chronicles* (Anne Ursu, 2007–2010) und *Percy Jackson* (Rick Riordan, 2005–2009). Dabei weisen sie nach, dass Standardversionen antiker Mythen auch in freieren mythopoetischen Werken der neuesten ‚Urban Fantasy‘ zur wichtigen Informierung des Rezipienten nacherzählt würden. Die oftmals darauffolgende Dekonstruktion der Standardversion durch eine Etablierung einer Gegengeschichte als Mythenkorrektur dient dem Zweck der Depotenzierung der Götterwelt, durch die der Mensch in den Mittelpunkt rückt und auch antike Heldenkonzepte problematisiert werden.

Ludger Scherer widmet sich den aktuellen banalisierenden oder emanzipatorisch-feministischen Transformationen der Figur der Helena und fokussiert dabei u.a. die Werke *Pina reist nach Griechenland* (Flávia Lins e Silva, 2013) und *Göttlich verdammt* (Josephine Angelini, 2014–2015). Er zeigt, dass das zuerst genannte Bilderbuch den Helena-Mythos für kindgerecht dargestellte Erfahrungen von Todeserlebnissen funktionalisiert, während der letztere Phantastik-Roman den Helena-Mythos über die Superheldenthematik mithilfe von pubertären Allmachtsphantasien aus puritanischer Perspektive erneuert und kontaminiert.

Felix Giesa und Karsten C. Ronnenberg behandeln die Arbeit am Mythos in zeitgenössischen Comics, die von antiker Mythologie und Geschichte inspiriert sind und gegenwärtig eine Renaissance erleben. Der These Hans Blumenbergs folgend zählen sie die Transformationen des antiken Mythos in Comics zur Mythogenese, da alle Fassungen des Mythos zu diesem gehörten. An den Beispielen von *Age of Bronze* (Eric Shanower, 2004–2005), *Sokrates der Halbhund* (Joan Sfar und Christophe Blain, 2002–2009) und *Wonder Woman – The new 52!* (Brian Azzarello, ab 2011) wird evident, dass die Autoren eigene, innovative Versionen eines Mythos resp. Hybridformen etablieren. Entgegen den Standardversionen loten diese also in den aktuellen Comics ihre Machtkonstellationen neu aus. Die Analyse der adaptierenden Zeichenstile und transformierenden Erzählverfahren erschließt ein Spektrum, das von Funny Strips über Superheldenerzählungen bis zu Sachcomics reicht.

Saskia Heber und Michael Stierstorfer erhellen, dass der *Tinten-Trilogie* Cornelia Funkes Ovids *Metamorphosen* als Basisnarrativ zugrunde liegen. Dabei belegen sie nicht nur Parallelen zwischen der Inszenierung der stummen Resa und dem Mythos um Philomela und Procne, sondern führen mithilfe der Theorie von Claude Lévi-Strauss den Nachweis, dass der Orpheus-Mythos als Narrativ die gesamte Tintenwelt-Trilogie durchzieht. In diesem Zusammenhang sprechen sie vom Phänomen des „explodierten Mythos“, das prototypisch für die Postmoderne sei.

3 Mythos und Film

Drei Beiträge untersuchen die komplexen Transformationen antiker Stoffe aus Mythos und Historie im modernen und zeitgenössischen Film. Dezidiert intermediale Analysen ermitteln sowohl anhand von prominenten Blockbustern und Fernsehserien als auch anhand von hierzulande unbekanntem Animationsfilmen aus der Sowjetunion Strategien der vielfach ideologisch befrachteten Aktualisierung mythologischer Helden und versunkener Städte durch analoge und digitale Animationstechniken der zeitgenössischen Filmästhetik.

Reinhold Zwick thematisiert die Wiederkehr griechischer Götter und Heroen in Kinofilmen der Gegenwart, wie z.B. *Percy Jackson. Diebe im Olymp* (Columbus, 2010), *Kampf der Titanen* (Leterrier, 2010), *Krieg der Götter* (Singh, 2011) und *Hercules* (Ratner, 2015). Nach einem Abriss der Genre-geschichte zeigt er, dass in postmodernen, mythoshaltigen Fantasyfilmen die antike Götterwelt als Träger actionreicher und häufig computeranimierter Handlung fungiert, während das Christentum oberflächlich ausgeblendet werde. Gleichwohl vermitteln die genannten Filme in der Tiefenstruktur eine basale christliche Tugendethik. Zwick spricht von einer Profanierung oder Entmythologisierung zugunsten eines internationalen, ‚aufgeklärten‘ polyreligiösen Publikums und ortet vielfach implizite Gegenwartsdeutung.

Volker Müller destilliert aus Platons Dialogen *Timaios* und *Kritias* die antiken Atlantis-Mythologeme und beschäftigt sich sodann mit der Erneuerung des Atlantis-Mythos in der Populärkultur. In diesem Zusammenhang erläutert er am Beispiel von J.R.R. Tolkiens *Silmarillion*, Albert Uderzos und René Goscinny's *Obelix auf Kreuzfahrt*, Disneys Zweiteiler *Atlantis* sowie der aktuellen britischen Serie *Atlantis*, die für den Sender BBC produziert wurde, wie die mythologische Insel als prestigeträchtiger Steinbruch multifunktional transponiert wird. Dabei werde der Atlantis-Mythos weiter erzählt, variiert oder auf das exotische Setting der Insel reduziert, die als dritter Raum für neo-mythische Erzählungen diene.

Hanna Paulouskaya erörtert die Reetablierung griechischer Mythologie in animierten Filmen aus der Sowjetunion bzw. Russland für Kinder und Erwachsene. Nach einem diachronen Überblick über die Eigenart des sowjetischen Umgangs mit der westlichen Tradition der antiken Mythologie kommt sie zu der These, dass die Sagenadaptionen nach dem Vorbild russischer Märchenfilme inszeniert und die antiken Mythen in unterschiedlich starker Transparenz mit sowjetischer Ideologie aufgeladen wurden. Dies untermauert sie u.a. anhand der Familiarisierung der Figur des Herkules. Die Analyse dreier Animationsfilme aus zwei Generationen um diesen mythologischen Helden offenbart eine große künstlerische Bandbreite, die vom Märchenfilm *Die Geburt des Herakles* über den von der Staatspropaganda besonders stark geprägten Trickfilm *Die Rückkehr des Herakles* bis zur anspruchsvollen Euripidesadaption *Herakles bei Admetos* reicht.

4 Römische Geschichte reloaded

Zwei Beiträge analysieren am Beispiel des Redners, Politikers und Philosophen Cicero Strategien der familiarisierenden Instrumentalisierung einer für die späte römische Republik emblematischen Persönlichkeit in der Populärkultur. Sie führen so den Nachweis, dass durch multimediale und adressatengerechte Fokalisierung und Ästhetisierung der letztlich gescheiterte Staatsmann der untergehenden römischen Republik als quasi-mythischer Held der Postmoderne aufersteht. Flankierend erschließt ein abschließender Beitrag zur geschichtsphilosophischen Grundierung der Asterix-Comics die epochenübergreifende Wirkung von Gaius Iulius Caesar und seiner imperialistischen Politik. Mit Cicero und Caesar geraten mithin die beiden Kontrahenten beim Kampf um Roms politische Ausrichtung zu aktuellen Ikonen der römischen Geschichte schlechthin.

Katarzyna Marciniak behandelt das Fortleben des Staatsmannes und Redners Cicero in der englischsprachigen, deutschen, italienischen und polnischen Kinder- und Jugendliteratur. Sie untersucht die narrativen, ethischen und didaktischen Strategien, durch die Cicero seit dem 20. Jahrhundert (zumeist als Maßstab republikanischer Ethik) für Kinder und Jugendliche popularisiert wird. Obwohl dabei wichtige Lebensstationen und Leitgedanken Ciceros (vielfach oberflächlich) weitertradiert würden, werde der komplexe Theoretiker und Praktiker der Redekunst häufig auf eine Figur des Mentors – manchmal auch in Tiergestalt – reduziert, der Heranwachsende in antike Kontexte einführt.

Rüdiger Bernek nimmt Robert Harris' Romantrilogie (*Imperium, Titan, Dictator*, 2006–2015) um Leben und Wirken des Politikers Cicero unter die Lupe. Er weist anhand einer vergleichenden Untersuchung von Ciceros *Verrinen* und Harris' *Imperium* auf die Nachahmung von rhetorischen Strategien Ciceros hin und ermittelt etwa Bezüge zu aktuellen politischen Ereignissen in den USA. Insgesamt kann Bernek als dominante Adaptionstrategien des Autors Entheroisierung und Entrhetorisierung, politische Fokussierung, spekulative und metapolitische Komplementierung sowie eine revisionistische Komplementierung in Bezug auf Ciceros Vita ausfindig machen. Zudem funktionalisiere Harris die Figur des Tiro, um das politische Geschehen für einen unkundigen Leser zu reflektieren. Daher sei diese Trilogie, die einerseits dokumentarischen und andererseits politischen Charakter habe, auch gut für den Einsatz im Lateinunterricht geeignet.

Heinz-Peter Preußner untersucht mehrere Bände der populären *Asterix-Comic-Reihe* (Uderzo und Goscinny) und arbeitet heraus, dass in diesen erstaunlich komplexen Werken neben intertextuellen und geschichts- wie kulturphilosophischen Referenzen zahlreiche Anspielungen auf moderne politische Entwicklungen in Frankreich zu entschlüsseln seien. So parodierte z.B. die Gründung einer Trabantenstadt um das Gallierdorf im Film *Asterix im Land der Götter* (Astier und Clichy) den Aspekt der Slumbildung um Paris und zudem den

Wucherhandel mit Touristen. Daneben verdeutlicht er, dass diese traditionelle Comic-Reihe noch immer als All-Age-Phänomen anzusehen ist, zumal die Bezüge auf die Antike und deren hochkulturelle Rezeption adressatenspezifisch differenzierte Subtilitätsgrade aufweisen. Immerhin zielt die erste Identifikation auf „Enthemmung“ im Sinne einer „kindlichen Übersteigerung“.

Führt man die Fäden zusammen, die in den Dialogfeldern und Einzelbeiträgen exemplarisch entrollt wurden, so ergibt sich ein durchaus bemerkenswerter Befund: Ein wesentliches Bestimmungsmerkmal des jüngsten „Classical Reception Turn“ ist in seiner kinder- und jugendkulturellen Ausrichtung zu erkennen. Dabei ist wohlgernekt in erster Linie der populäre Raum außerhalb der schulisch und universitär institutionalisierten Didaktik und Methodik gemeint, zu der die immer kindgerechter gestalteten Lehr- und Unterrichtsmedien gehören. Inwiefern sich zwischen beiden Sphären Synergien und Wechselwirkungen erweisen oder gar erzeugen lassen, wird etwa in den Beiträgen von Schilcher/Stierstorfer, Marciniak und Bernek explizit angesprochen und eröffnet spannende Perspektiven für künftige didaktische Forschungen. Die hier versammelten Beiträge zu einer unter den Bedingungen des neuen Millenniums wirkungsreich verjüngten Antike verankern den aktuellen Boom in der ehrwürdigen Tradition von didaktisierenden Renaissance der griechisch-römischen Mythologie und Geschichte. Die innerhalb der Dialogfelder vernetzbaren Fallstudien zur aktuellen Arbeit an Mythos und Historie in Literatur, Bilderbuch, Film, TV-Serie und Comic lassen stofflich-inhaltliche wie formal-ästhetische, ideell-ideologische und mediale Adaptions-tendenzen erkennen, die der bisweilen wie Wildwuchs erscheinenden Kreativitätsexplosion doch recht klare Konturen verleihen. Die gegenwärtige Adaptionswelle erweist sich dabei als Kind der Postmoderne, soweit man diese als Epochenbegriff mit inhaltlichen Konkretisierungsmarkierungen wie epistemisch-ästhetische Polyphonie, kulturelle Nivellierung, Eklektizismus und Spiel sowie Hybridität versteht. Nicht nur Settings und Sagenelemente werden ja in „Basteleien“ (Bricolagen) oft zu neuen Arrangements verbunden. Variationen, Korrekturen und Rationalisierungen von mythischer Überlieferung einerseits und realistische Fiktivierung der Historie andererseits stehen häufig im Dienst einer Familiarisierung der Antike, bei der die mythische Anderswelt oder die ferne Fremdkultur mit der als real intendierten Jetztzeit überblendet werden. Dabei dienen Action, Spannung und Humor als stetige Anreize für die jugendlichen Rezipienten. Solche Konstellationen als „trivial“ abzuwerten, entspringt sehr häufig einem Vorurteil, dessen Illegitimität die folgenden Studien zu erweisen trachten.

Literaturverzeichnis

- Bechthold-Hengelhaupt, Tilman. 2012. *Antikerezeption im Internet*. Dissertation, LMU München: Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften. (online publiziert unter https://edoc.ub.uni-muenchen.de/15133/1/Bechthold-Hengelhaupt_Tilman.pdf, letzter Zugriff. 23.09.2016).
- Brodersen, Kai (Hg.). 2004. *Crimina. Die Antike im modernen Kriminalroman*. Berlin: Verlag Antike.
- Fuhrmann, Manfred. 1999. „Rezeptionsgeschichte als Lexikon. Ein Vortrag zum Erscheinen von Band 13 des Neuen Pauly: Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte A – Fo“. *Forum Classicum* 42.4: 189–196.
- Hardwick, Lorna/Stray, Christopher (Hgg.). 2008. *A Companion to Classical Receptions*. Oxford: Blackwell.
- Hardwick, Lorna/Harrison, Stephen (Hgg.). 2013. *Classics in The Modern World. A ‚Democratic Turn‘*. Oxford: Oxford University Press.
- Hodkinson, Owen/Lovatt, Helen (Hgg.). *Changing the Greeks and Romans: Metamorphosing Antiquity for Children*. Cambridge: Cambridge University Press (in Vorbereitung).
- Janka, Markus/Stierstorfer, Michael. 2015. „Von Arkadien über New York ins Labyrinth des Minotaurus: Mythologische Orte in Ovids Metamorphosen und aktueller Kinder- und Jugendliteratur“. *Gymnasium* 122.1: 1–44.
- Korenjak, Martin/Tilg, Stefan (Hgg.). 2007. *Pontes IV. Die Antike in der Alltagskultur der Gegenwart*. Innsbruck: Studienverlag.
- Kümmerling-Meibauer, Bettina. 2016. „Orpheus and Eurydice: Reception of a Classical Myth in International Children’s Literature“. In: Marciniak, Katarzyna (Hg.). *Our Mythical Childhood. Classics and Children’s Literature Between East and West*, Leiden: Brill. 291–306.
- Lochman, Tomas (Hg.). 1999. „Antico-Mix“. *Antike in Comics*. Basel: Skulpturhalle.
- Lowe, Dunstan/Shahabudin, Kim (Hgg.). 2009. *Classics For All: Reworking Antiquity in Mass Culture*. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing.
- Marciniak, Katarzyna (Hg.). 2016. *Our Mythical Childhood. Classics and Children’s Literature Between East and West*. Leiden, Boston: Brill.
- Maurice, Lisa (Hg.). 2015. *Eagles and Heroes: The Reception of Ancient Greece and Rome in Children’s Literature. Metaforms: Studies in the Reception of Classical Antiquity*. Leiden, Boston: Brill.
- Mindt, Nina. 2007. „Begegnungen mit ‚der Antike‘. Zum Umgang mit Rezeptionsformen“. *Gymnasium* 114.5: 461–474.
- Spawforth, Tony. 2000. „Imaginative Time Travel: The Greeks and Romans“. *Books for Keeps* 124: 4–6.
- Stephan, Inge. 2006. *Medea: multimediale Karriere einer mythologischen Figur*. Köln: Böhlau.

1 Mythos, Geschichte und Didaktik